

Staufberger Seelmessbuch auf das Jahr 1423

Autor(en): **Gloor, Georges**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **41 (1970)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Hergiswil und der Fräckmünt-Alp nicht zu gefallen, und er empfand die ihn ständig begleitende Meute als eine Plage. Der Schreiber ist ihm damals wiederholt begegnet. Eigentlich glich er mit seinen abgeschnittenen Hosenstößen und den rohen Ordonnanz-Schuhen eher einem Landschullehrer aus dem Napfgebiet. Er machte aber stets einen äußerst frischen Eindruck, selbst nach einem Abstieg während eines orkanartigen Gewitters. A propos Ordonnanz-Schuhe darf ich heute nach so vielen Jahren verraten, daß er seine gesamte Ausrüstung für die Expedition nach dem Südpol (Skis, Schuhe, Zelt, Rucksäcke, Wolldecken, Kleidung usw.) aus dem Eidg. Zeughaus in Kriens bezog; denn er hatte volles Vertrauen in die wärschafte Qualität unserer militärischen Ausrüstungs-Gegenstände.

Die häufigen Taxifahrten waren ihm aber bald einmal verleidet, und er entschloß sich, seinen «Anmarsch» abzukürzen, indem er in Luzern Wohnsitz nahm. Es wurden ihm zwei Luxushotels empfohlen, und als der biedere «Landschullehrer» im ersten Haus vorsprach, um ein Zobig zu bestellen, führte man ihn in die Hotelküche, stellte ihm Käse, Brot und Wein vor, wofür man ihm Fr. 6.– verlangte. Der Küchenchef war nicht wenig erstaunt, als der schlichte Wanderer beim Zahlen eine Banknote von \$ 1000.– vorlegte, um dann im anderen Hotel für den Rest des Sommers Aufenthalt zu nehmen.

STAUFBERGER SEELMESSBUCH AUF DAS JAHR 1423

VON GEORGES GLOOR

1. Erläuterungen zu einem Pergamentfund

Ein verheerender Blitzschlag des Frühjahrs 1419 hatte zur Folge, daß mancherlei in der betroffenen Staufbergkirche neu geschaffen werden mußte. Dem Unglücksfall verdanken wir den Glücksfall der neuen, prächtigen Chorverglasung, 1420 wurden auch zwei neue Glocken gegossen (KDA 2; 216, 227), und auf 1423 dürfte auch das Jahrzeitenbuch neu geschrieben worden sein. Wir müssen uns dieses vorstellen als mächtigen Band von mindestens 46 Pergamentblättern, von denen jedes ungefähr das Ausmaß einer Bezirksanzeigerseite hatte mit einem Höhe-

Breite-Verhältnis 3:2 (Breite gegen 35 cm). Auf jeder Seite waren in chronologischer Reihenfolge vier lateinische Tagesdaten mit dem zugehörigen Kalenderheiligen verzeichnet; für eigentliche Feiertage wählte man zur Beschriftung statt dunkelbrauner eine rote Tusche. Von den sieben dem Datum vorangehenden Tagesbuchstaben A bis G war der erste blau eingetragen. Unter den Daten folgten lateinische Einträge von Jahrzeitstiftungen: damit der Todestag lieber Angehöriger alljährlich mit einer Gedenkmesse zum Heile der Seelen feierlich begangen werden konnte, wurde dem zelebrierenden Priester eine Bar- oder Naturalzinsabgabe als Vergütung für sein Bemühen ausgesetzt.

Nach der Reformation wurde dieses Jahrzeitenbuch zertrennt. Ein auf 328 mm × 277 mm zurechtgestutztes Blatt fand sich als dauerhafter Umschlagsdeckel eines rodelförmig schmalen Urbars im Aarauer Stadtarchiv, doch blieb dieses Fragment bisher wenig bekannt, weil es der Archivinventarisator, Oberrichter Walther Merz, erst nach dem Druck des Archivinventars entdeckt hatte. Bemerkenswert an diesem Schriftstück sind drei Tatsachen: 1. Es verzeichnet, im Gegensatz zu andern Jahrzeitenbüchern, ein bewegliches Fest wie Pfingsten an einem fixen Tag, was uns die Datierung des Buches ermöglicht. Dementsprechend sind auch die Heiligennamen vom Sonntag Exaudi und von Pfingsten auf benachbarte Werktage verschoben. – 2. Drei Heiligennamen sind verschrieben: statt des in Bausset und Carpentras gefeierten Einsiedlers Gentius ist der Märtyrer Gaudentius, statt des in Toul gefeierten Bekenner Florentinus ist der Bekenner Florinus, statt des in Blois und Chartres gefeierten Eremiten Medicus ist der bekanntere Bischof Medardus eingesetzt: keiner der falsch Notierten gehört in den Monat Mai (GZM II₂: 102, 107, 142); möglicherweise war ein bisheriges Jahrzeitenbuch mit dem Kirchenbrand zur schwer leserlichen Vorlage geworden und man hatte beim Kopieren statt auf unbekannte Namen aus französischen Diözesen irrtümlich auf vertrautere Heilige getippt. – 3. Da außer dem Leutpriester (= Gemeindepfarrer, im Unterschied zu Ordensgeistlichen), dem Frühmesser, der Pfarrkirche, der Marienkapelle Othmarsingen, der Agathenkapelle Dottikon und der Leodegarskapelle Schafisheim unter den Zinsbegünstigten auch ein bisher unbekannter Staufberger Katharinenaltar erscheint, rechtfertigt sich die Annahme, daß auf dem Staufberg wie in Brugg (KDA 2, 281) und Laufenburg (ARG 23, 169 ff.) der Hochaltar nordwestlich von einem Katharinen-, südwestlich von einem Marienaltar flankiert war.

Dasselbe Schema begegnet uns auch in Königsfelden, wo Katharina im Johannesfenster nordwestlich, Maria im Paulusfenster südwestlich des Chorhauptes dargestellt ist (KDA 3, 74). Diese Verteilung scheint letztlich in einer vorchristlichen Tempelgliederung zu wurzeln, wies doch 1957 im Anschluß an einen Vortrag (ANB 1958, 101) der öster-

reichische Etruskologe K. Zach auf das Beispiel der Stadt Blera (40 km nordwestlich von Rom) hin, wo den konventionellen Seitenschiffen einer etruskischen Tempelruine analoge christliche Kirchenbauteile unmittelbar überlagert sind: über dem Raum der etruskischen Gelehrsamkeitsgöttin Menrva (= Minerva) erstand der Altar der Gelehrsamkeitsheiligen Katharina und über demjenigen der Göttermutter Uni (= Juno) der Altar der Muttergottes. Der Katharinenaltar auf dem Staufberg ist jedenfalls von keinem Kaplan, möglicherweise aber vom Pfarrhelfer betreut worden. Die neu gewonnene Einsicht in die Staufberger Altarverteilung läßt uns den Schluß ziehen, daß das bischöflich bewilligte Altarprovisorium der Kirchengausbauzeit von 1488 (LNB 1967, 58 f.) in keiner Weise Chor und Hochaltar, sondern nur die drei Nebenaltäre ersetzen sollte: den Katharinen- und den Marienaltar sowie denjenigen der neuerdings bereits für 1477 direkt nachweisbaren St.-Wolfgangs-Bruderschaft (LSU). Abschnitt 3 unserer Abhandlung soll das Jahrzeitbuch auch der Familiengeschichtsforschung erschließen.

2. Verdeutschter¹ Text des Fundpergamentes

(Vordere Blattseite:)

[Montag, den] 17. Mai: [Nachfeier für St.] Gentius (Original: Gaudentius!)

Margareta Grueßin hat gestiftet und vermacht 3 Viertel Kernen von einem Acker, genannt «das Atken Stucke», und von einem Acker ob des Hoffmans Hus, und es ist eine halbe Juchart; [diese 3 Viertel] kommen den Armen zu, an die Spend. Auch hat sie von denselben Äckern 1 Viertel Kernen der Kirche zugewiesen. Jetzt entrichtet man nur 3 Viertel Kernen: 2 Viertel den Armen und 1 Viertel der Kirche; es bebaut [diese Äcker] Jenni von Lo.

Auch hat die vorgenannte Margareta vermacht von ihrem Garten in der Stadt hinter des Grueßen Haus 1 Schilling dem Frühmesser der Stadt und 6 Pfennige in Otwissingen und 6 Pfennige in Tottiken.

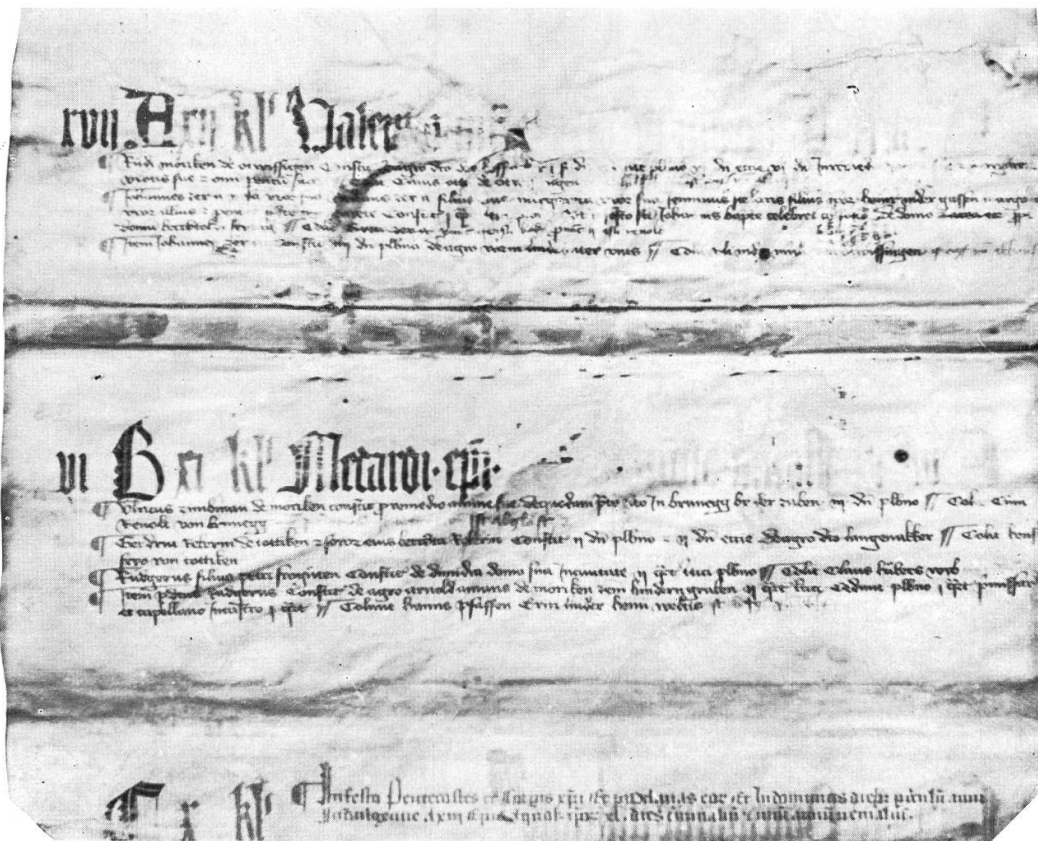
Auch hat sie alles Vorgenannte vermacht zum Seelenheile von Conrad Kuchiman aus Arau, von seinen Gattinnen Richentza und Margareta, von seiner Tochter Anna, von Heinrich Grueß und dessen Gattin Ita, von Ruedj Symler, seiner Gattin Richentza, von Conrad Kramer und dessen Gattin Hemma und von allen ihren (d. h. der Margareta Grueß) Vorfahren. Und sollten die Erben zwei Jahre lang säumig sein, vorgenannten Zins zu entrichten, dann werden vorgenannte Äcker ohne Umstände übergehen auf die Kirche zu Stouffen; [den Garten] betreut Ruedi Hirsli und Rueschi Meyer von Schaffusa (= Schafisheim; Nachträge: jetzt Ruezman Weber – jetzt Ueli Grafegen 6 Pfennige, Fridi Götschi 1 Schilling 6 Pfennige – «... abgelöst»).

[Dienstag, den] 18. Mai: Flor[ent]inus

Beli von Seon, die Gattin von Conrad Mangolt, hat gestiftet dem Leutpriester 2 Pfennige, St. Leodegar 2 Pfennige und der Kirche 4 Pfennige von einem Acker, genannt «de Gere»; es bebaut [ihn] Katherina Schulbergin und Ruedi Mangolt.

Walther Amman von Möriken hat gestiftet 4 Pfennige: dem Leutpriester kommen 2 Pfennige und der Kirche 2 Pfennige zu von einem Acker ob des Swingen

¹ Lateinisches Original im Arauer Stadtarchiv IV 10.



Rückseite des pergamentenen 18. Kalendarium-Blattes aus dem Staufberger Seelmeßbuch von 1423, später als Küttiger Urbar-Rodelumschlag verwendet, jetzt im Aarauer Stadtarchiv (IV 10) aufbewahrt. (Nachträge zur Originalschrift sind im folgenden Text durch Schrägstrich abgetrennt.)

A XII K[a]l[endas] Iunias] Valentis martiris

Ruedi Möriken de Otwissingen constituit de agro dicto der Hoffacker I solidum denariorum. Cedunt plebano VI denarii, ecclesie VI denarii in remedium anime sue et Margarete uxoris sue et omnium parentum suorum. Colit Claus Otte de Otwissingen / nunc Hilfiker / ist eigen vnd abkouft.

Johannes zer A, Nesa uxor sua, Ruedinus zer A filius eius, Margareta uxor sua, Jenninus scholaris filius ipsorum, Heinrich in der Gassen, Margareta uxor illius et parentes predictae Margarete constituerunt I quartale tritici plebano, ut in festo sancti Johannis baptiste celebret cum socio de domo (gestrichen: et area; deutsch: und von der Hofstatt) eorum prope domum Berchtoldi Frytag. Colit Greti zer A / pronunc Hensli Bader / pronunc Hensli Renold.

Item Johannes zer A constituit IIII denarios plebano de agro vorm Linde inter vias. Colit Uoli in der Müli von Otwissingen / ist eigen vnd abkouft.

B XI K[a]l[endas] Medardi ep[iscop]i (statt: vigilia Medici eremite)

Uolricus Zimmerman de Möriken constituit pro remedio anime sue de quodam prato sito in Brunegg by der Zuben III denarios plebano. Colit Cuoni Renolt von Brunegg / nunc Peter Renold / ist hofguot vnd ist abgelöst.

Gerdrut Reberin de Tottiken et soror eius Berchta Reberin constituerunt II denarios plebano et II denarios ecclesie de agro dicto Langenakker. Colit Hensli Fryo von Tottiken.

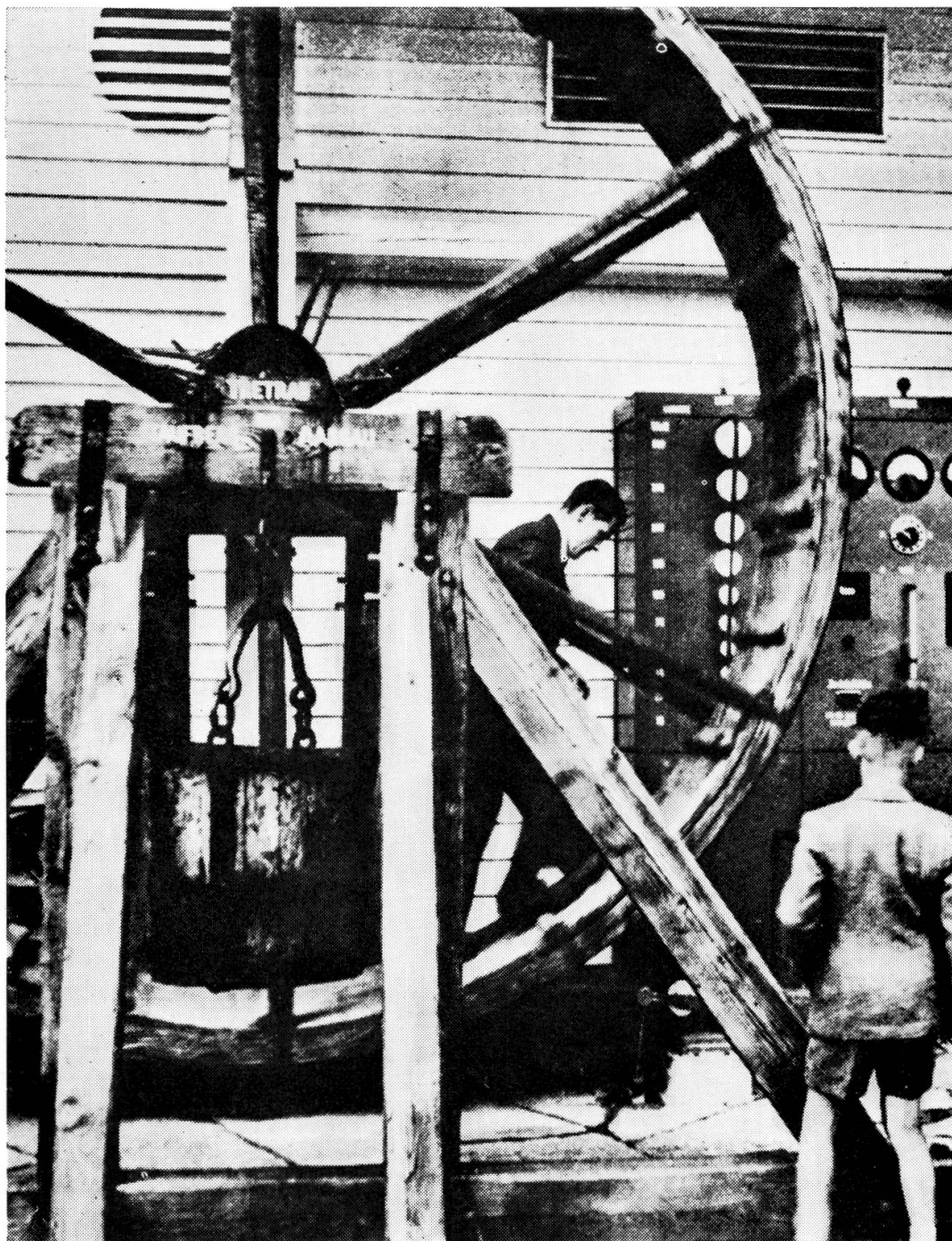
Ruedgerus filius Petri Frogueten constituit de dimidia domo sua in civitate II quartalia tritici plebano. Colit Claus Huobers wyb / nunc Rütschen.

Item predictus Ruedgerus constituit de agro Arnold Ammans de Möriken zem hindern Graben II quartalia tritici, cedunt plebano I quartale, prmissario 1/2 quar-

tale et capellano in castro $\frac{1}{2}$ quartale. Colunt Hanns Pfaffen, Erni Linder, Heini Weltis / ist hofguet vnd abkouft.

C X K[a]l[endas Iunias] In festo pentecostes et corporis Christi et per octavas eorum et in dominicis diebus per circulum anni indulgentie a XIII episcöpis a quolibet ipsorum XL dies criminalium et unum annum venalium.

(Deutsche Übertragung auf Seite 31.)



Das Tretrad vom Sodbrunnen auf dem Staufberg

war eine Attraktion an der Landesausstellung 1939. Es stand im Hof des Elektrizitätspavillons. Jedermann konnte mit eigener Muskelkraft Elektrizität produzieren.

Hus zu seinem Seelenheil und dem seiner Gattin Mechthild, seiner Schwester Ita und aller seiner Verwandter.

Auch hat er gestiftet von dem bereits verzeichneten Acker für die Seele seines Sohnes Heinrich 2 Pfennige: einer kommt dem Leutpriester zu, der andere dem Altar der Heiligen Katherina.

Auch hat er gestiftet von einem Acker, genannt «zem Höngler» (Nachtrag: «Hegenler») 3 Pfennige dem Leutpriester und 3 Pfennige der Kirche für seine Seele, diejenige Rudolfs von Sengen und die aller seiner Vorfahren; es bebaut [ihn] Uoli Weltis (Nachtrag: «ist hofguot vnd abgelöst»).

[Mittwoch, den] 19. Mai: *Potentiana*

(Da an dieser Stelle der untere Teil des Blattes weggeschnitten ist, läßt sich weder über allfällige Stiftungen zum 19., noch über den vollständig verschwundenen Kalendereintrag zum Donnerstag, dem 20. Mai, irgend etwas aussagen.)

(Rückseitentext des Pergamentblattes:)

[Freitag, den] 21. Mai: *Valens*

Ruedi Möriken von Otwissingen hat gestiftet von einem Acker, genannt «der Hoffacker», 1 Schilling: es kommen dem Leutpriester 6 Pfennige, der Kirche 6 Pfennige zu für sein (Ruedis) Seelenheil und für das seiner Gattin Margareta und aller seiner Verwandten; es bebaut [den Acker] Claus Otte von Otwissingen (später: Hilfiker; noch späterer Nachtrag: «ist eigen vnd abkouft»).

Johannes zer A, Nesa, seine Gattin, Ruodi zer A, sein Sohn, Margareta, dessen Gattin, Jenni, ein Schüler, Sohn derselben, Heinrich in der Gassen, Margareta, dessen Gattin, und die Eltern der vorgenannten Margareta haben gestiftet 1 Viertel Kernen dem Leutpriester, damit er am Fest St. Johannis des Täufers eine Messe lese mit seinem Helfer; [gezinst wird] von ihrem Haus neben dem Hause von Berchtold Frytag; Greti zer A betreut es (dieses Haus; Nachträge: jetzt Hensli Bader, jetzt Hensli Renold).

Auch hat Johannes zer A gestiftet 4 Pfennige dem Leutpriester von einem Acker «vorm Linde», zwischen den Straßen; es bebaut [ihn] Uoli in der Müli von Otwissingen (Nachtrag: «ist eigen und abkouft»).

[Samstag, den] 22. Mai: [Vorfeier für St.] *Medicus* (Original: Medardus!)

Uolricus Zimberman von Möriken hat gestiftet für sein Seelenheil von einer gewissen Wiese in Brunegg «by der Zuben» 3 Pfennige dem Leutpriester; es betreut sie Cuoni Renolt von Brunegg (Nachtrag: jetzt Peter Renold; später: «ist hofguot vnd ist abglöst»).

Gerdrut Reberin von Tottiken und ihre Schwester Berchta Reberin haben gestiftet 2 Pfennige dem Leutpriester und 2 Pfennige der Kirche von einem Acker, genannt «Langenakker»; es bebaut [ihn] Hensli Fryo von Tottiken. Ruedger, Sohn von Peter Froguet, hat gestiftet von seinem halben Haus in der Stadt 2 Viertel Kernen dem Leutpriester; Claus Huobers Wyb betreut es (Nachtrag: jetzt Rütschen).

Auch hat vorgenannter Ruedger gestiftet von einem Acker Arnold Ammans von Möriken «zem hindern Graben» 2 Viertel Kernen; es kommen zu: dem Leutpriester 1 Viertel, dem Frühmesser $\frac{1}{2}$ Viertel und dem Kaplan auf dem Schloß $\frac{1}{2}$ Viertel; [diesen Acker] bebauen Hanns Pfaffen, Erni Linder, Heini Weltis (Nachtrag: «ist hofguot vnd abkouft»).

[Sonntag, den] 23. Mai: [Pfungsten]

Am Pfgst- und am Fronleichnamfest und in deren Nachfeierwochen und an den Sonntagen im Laufe des Jahres: Ablässe von 13 Bischöfen, von einem jeden derselben 40 Tage [Erlaß von Bußübungen] für schwere und ein Jahr für läßliche Sünden (Fortsetzung mit dem untern Blatteil weggeschnitten). (Zur Datierung: der beim

17. 5. vermerkte Jenni von Lo war Schultheiß zwischen 1418 und 1432, s. ARG 67, 343. Im 15. Jahrhundert fiel Pfingsten nur zweimal auf den 23. Mai: 1423 und 1428, s. GZM I, 60. Das erste dieser Jahre fügt sich am besten in den Kirchenrestaurationsablauf nach der Blitzkatastrophe von 1419.)

3. Stifter und Begünstigte von mittelalterlichen Seelmessen auf dem Staufberg und in Lenzburg

- Amveld Elli, am 28. 8. 1479 verbrannte Hexe (ScW); Amveld Ruotschman, ihr Gatte (ScW); Amman Heinrich, Sohn Walthers (MöP): 18. 5.; Amman Ita, Schwester Walthers (MöP): 18. 5.; Amman Mechthild, Gattin Walthers (MöP): 18. 5.; Amman Walther (MöP): 18. 5.
- v. Berenfels Juditha, Gattin v. H. Truchseß (LeK).
- Efinger Elizabeth (? WiK, Nachtrag); Eidker Herr Niclaus (= ? H. Niclaus/F = ? H. Niclaus Eiger, Pfarrverweser in Mandach 1467/68/BAP 85/40) (S): 25. 2.
- Froguet Peter (LeP): 22. 5.; Froguet Ruedger, sein Sohn (LeP): 22. 5.; Furterin (? StS): 30. 4.
- Gingy Hans (LeK, Nachtrag); Gingy Margret, seine Gattin (LeK, Nachtrag); Göttschi Fridli (K); Grueß (= Groß) Heinrich (LeP): 17. 5.; Grueß Ita, seine Gattin (LeP): 17. 5.; Grueß Margareta (LeP): 17. 5.
- v. Hallwil Junker Burckhart (ScK), Heß Ruotschman (Schultheiß bis 1481, LeK); Holtzackerin Richy (HeK); Hyrsli Ruodolf (LeK).
- Indergassen Heinrich (LeP): 21. 5.; Indergassen Margareta, seine Gattin (LeP): 21. 5.; Indermüli Ruodi, Schwiegersohn der Amvelds (LeW).
- Kramer Hemma (? LeP): 17. 5.; Kramer Conrad, Gatte Hemmas (? LeP): 17. 5.; Kuchiman Anna, Tochter Conrads (AaP): 17. 5.; Kuchiman Conrad (AaP): 17. 5.; Kuchiman Margareta und Richentza, Gattinnen Conrads (AaP): 17. 5.
- Lutscher Hans (LeK).
- Mangolt Conrad (? ScP): 18. 5.; Möriken Ruedi (OtP): 21. 5.; Möriken Margareta, Gattin Ruedis (OtP): 21. 5.; Möriker Bürgi (StK).
- Pott (S): 6. 11.
- Reber Berchta (DoP: 2 Pfennige; DoS: 2 Schillinge): 22. 5.; Reber Gertrud, ihre Schwester (DoP/DoS): 22. 5.; v. Rüßegg Dorothea, Gattin B. v. Hallwils (ScK).
- Schumacher Cuonrad (LeK); Schumacher Verena, seine Gattin (LeK); v. Seengen Rudolf (P): 18. 5.; v. Seon Beli, Gattin Conr. Mangolts (? ScP): 18. 5.; Symler Richentza (? LeP): 17. 5.; Symler Ruedi, ihr Gatte (? LeP): 17. 5.
- Truchseß v. Wolhusen, Junker Hans Heinrich (LeL); Truchseß, sein Vater (LeL = LeS: 2. 12. = Heinrich, Gatte Judithas v. Berenfels, LeK).
- Ulrichs Beli, von Egliswil, ? Gattin B. Mörikers (StK).
- zer A Jenni (Sohn Ruedis), zer A Johannes, zer A Margareta (Gattin Ruedis), zer A Nesa (Gattin Johannis), zer A Ruedi (Sohn Johannis): alle zer A (LeP): 21. 5.; Zimmerman Uolricus (MöP): 22. 5.

Außer den hier genannten 55 Personen wurden ferner folgende neun Priester nach ihrem Tod in gottesdienstliche Fürbitte eingeschlossen: von Ammerswil Hans Schriber und Hans Möriker, von Holderbank Herr Konrad, Hans Meier und (nachträglich) Ulrich Brunner, von Lenzburg Hans Schumacher und vom Staufberg Hans von Lo und (nachträglich) Hans Fry (alle K 5 f., siehe LNB 1969, 82 ff.).

Die Klammern der obenstehenden Liste enthalten Wohnortsabkürzungen Aa = Aarau, Do = Dottikon, He = Hendschiken, Le = Lenzburg, Mö = Möriken, Ot = Othmarsingen, Sc = Schafisheim, St = Staufen, Wi = Wildegg) sowie folgende

Quellenhinweise: K = Kapitelbruderschaftsrodel 1513 (SAG 2236, 5 ff.), L = Lenzburger Kircheneinkunftsliste 1533 (SAG 460, 400 ff.), P = Pfarrkirchen-Jahrzeitbuch Stauffberg 1423 (AA IV 10), S = Staufberger Kircheneinkunftsliste 1533 (SAG 460, 408 ff.), W = Wolfgangsbruderschaftsurkunde 1480 (LNB 1967; 58, 3). Hinter Doppelpunkten finden sich die Gedenkdaten.

4. *Alphabetische Quellenliste mit Exkurs*

AA = Aarauer Stadtarchiv; ANB = Aarauer Neujahrsblätter; ARG = Argovia; BAP = Bischöflich Baselsches Archiv Pruntrut; GZM = H. Grotefend: Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1891 ff.; KDA = Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau; LNB = Lenzburger Neujahrsblätter; LSU = Lenzburger Spittelurkunde vom 18. 7. 1477 (Eine weitere neu aufgetauchte Urkunde vom 28. 4. 1483 nennt u. a. den Ammerswiler Pfarrer Hans Möriker als «procurator vnd anwalt der erwidigen Bruoderschafft Sancti Wolfgangi vnd Sancti Anthony des nüwen Altaurs in der lüttilchen zuo Stouffen»; ein im gedruckten Lenzburger Archivinventar noch unberücksichtigter Rodel der Staufberger Marienpfrund von 1544 [II FD 1] legt übrigens zusammen mit der von W. Merz 1930 in «Die Urkunden des Stadtarchivs Lenzburg» veröffentlichten Urkunde vom 8. 10. 1568 die Annahme nahe, der Staufner Marienkaplan Niklaus Gerber habe seine Pfrund noch mindestens vier Jahrzehnte über die Reformation hinaus genutzt, eine Merkwürdigkeit, die sich vergleichen läßt mit der erwiesenen Tatsache, daß auch im benachbarten Veltheim zwei Priester noch achtzehn Jahre nach der Reformation ihre vorreformierten Kaplaneistellen innehatten: SAG 449, 1009 f.), SAG = Staatsarchiv, aargauisches.

5. *Zusammenfassung*

Bald nach der Brandkatastrophe von 1419 wurde für die Staufbergkirche wohl auf das Jahr 1423 ein neues pergamentenes Seelmeßbuch von gegen 35 cm Breite und etwa 51 cm Höhe geschrieben. Ein im Aarauer Stadtarchiv erhaltenes Bruchstück davon deutet an, daß die Staufbergkirche hinsichtlich der heiligen Orte (Altarverteilungsschema) italienischen, hinsichtlich der heiligen Zeiten (Kalendarium) französischen Vorbildern folgte.